



RHG for Future

Zeitung der AG Nachhaltigkeit 1. Ausgabe - 21. Oktober 2019

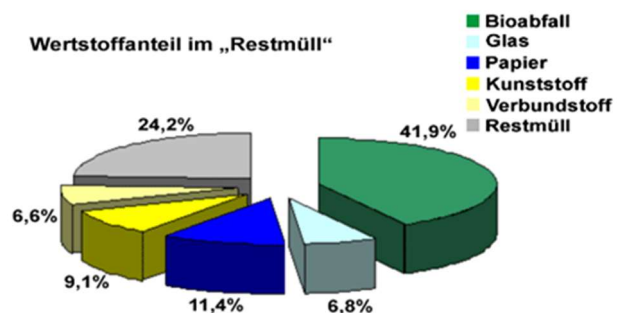
Wer sind wir?

Wir sind die AG-Nachhaltigkeit des Robert-Havemann-Gymnasium. Zurzeit bestehen wir aus 3 Schülerinnen und Frau Klupsch. Wir treffen uns jeden Montag nach der 7. Stunde in Raum 1.22 und würden uns über neue Mitglieder sehr freuen. Also: Kommt vorbei!

Wir wollen der Umwelt, den Menschen und Tieren mit unseren Projekten helfen und unserer Auszeichnung als Klima-Schule mehr gerecht zu werden. Allerdings brauchen wir dazu die Unterstützung von jedem einzelnen Schüler dieser Schule. Und das nicht nur in der Schule, sondern auch außerhalb.

Unser Konzept für die Mülltrennung an unserer Schule

Als erstes Projekt wollen wir eine Mülltrennung organisieren. Dabei wollen wir Papier und Kunststoffe vom restlichen Müll trennen. Dafür haben wir eine zweimonatige Testphase geplant, bei der in den Räumen 1.22, 2.18 und 1.50 drei verschiedenfarbige Mülleimer aufgestellt, sowie Plakate aufgehängt werden, auf denen erklärt wird, was in welchen Mülleimer kommt. Diese Testphase soll am 21.10.2019 (nach den Herbstferien) starten und bis zum 20.12.2019 (letzter Tag vor den Weihnachtsferien) laufen. Die Eimer für Papier und Kunststoffe müssen durch die Schüler entleert werden. Das bedeutet, dass die Klassen verantwortliche Schüler bestimmen. Die Schüler erhalten einen Schlüssel zum entsprechenden Ausgang und entscheiden selbst, wann sie die Eimer leeren. Der Restmüll wird weiterhin durch das Reinigungspersonal entsorgt. In dieser Zeit wird alle vier Wochen ein Bericht erscheinen, in dem wir kurz wiedergeben, wie die Trennung eingehalten wird. Für das Gelingen ist es nun entscheidend, wie gut alle mitmachen. Das bedeutet, die Aussicht auf Erfolg wächst schon in dem Moment, in dem alle den Müll in den richtigen Eimer wandern lassen.



Jährlich fallen in Berlin **828.000 t** Restmüll an, das sind pro Kopf **236,6 kg**. Davon sind fälschlicherweise **75.348 t** Kunststoffe und **94.392 t** Papier, die so nicht in den Recyclingkreislauf gelangen können. Pro Person sind das **21,5 kg** bzw. **26,9 kg**.

[Mach mit! Trenne korrekt! Schütze unsere Umwelt!](#)

Warum überhaupt trennen?

Es ist wichtig, dass wir unseren Müll trennen, da jede einzelne Abfall-Kategorie wiederverwendet werden kann. Allerdings nur, wenn sie gründlich sortiert sind.



RHG for Future

Zeitung der AG Nachhaltigkeit 1. Ausgabe - 21. Oktober 2019

Papier

71 % des Papiers wurden laut *Umweltbundesamt* im Jahr 2009 gesammelt. 80 % davon sind bereits zuvor mindestens einmal recycelt worden.

Im Zeitraum von 1991 bis 2009 hat sich der Einsatz von Recyclingpapier mehr als verdoppelt, von 6,4 Mio. Tonnen auf 15,4 Mio. Tonnen.

Im Jahr 2015 verbrauchte jeder Einwohner Deutschlands durchschnittlich 253 Kilogramm Pappe, Papier und Karton.

Recyclingpapier besteht zu mindestens 70 % aus Altpapier. Durch Chemikalien wird die Druckerfarbe im Papierbrei herausgelöst und dann abgesaugt. Meist wird der Helligkeitsgrad des Papiers durch eine anschließende Sauerstoffbleiche erhöht.

Die Faserlänge von Altpapier lässt nach, je häufiger das Material den Recyclingprozess durchmacht. Es kann daher nur bis zu 5 oder 6 mal wiederverwertet werden.

Um die Qualität zu halten, wird maximal 30 % frischer Zellstoff beigemischt. Papier-Abfälle, die so nicht (mehr) recycelt werden können, werden zu Dämmmaterial verarbeitet.

Die Vorteile des Recyclingpapiers gegenüber "frischem" Papier sind eindeutig:

Es wird Rohstoff und damit wichtiger Baumbestand geschont. Auch Wasser kann in erheblicher Menge - nämlich zu 50-70 % - eingespart werden. Die Abwasserbelastung liegt bei nur etwa 10 % . Es werden beim Recycling weniger Chemikalien eingesetzt als bei der Papier-Neuproduktion. Schließlich führt die Wiederverwendung von Altpapier zu einer Reduzierung des Abfallaufkommens.

Der Energieverbrauch reduziert sich um 50-70 %. Damit liegt die Menge an CO₂, die bei der Herstellung mit Altpapier anfällt, um 88 % unter dem CO₂-Aufkommen bei der Produktion "neuen" Papiers.

Kunststoffe

Die Qualität des so wiederverwerteten Kunststoffes entspricht nur selten der Qualität des Ursprungsmaterials – auch wegen der unzureichenden Sortenreinheit. Stoffliche Wiederverwertung bedeutet daher meist „Downcycling“. Die Endprodukte besitzen nicht mehr die hohe Materialqualität wie die Ausgangsprodukte. Es entstehen etwa Bodenbeläge, Fensterprofile, Rohre, Gartengeräte, Eimer, Mörtelkübel und Transportverpackungen wie Paletten.

Es liegt auf der Hand, dass Kunststoffe daher nicht endlos recycelt werden können. Am Schluss können sie stofflich noch zu Dämmmaterialien verarbeitet und letztlich nur noch energetisch verwertet werden. Heutzutage lohnt es sich, hochwertige Einzelkunststoffe auszusortieren. Sortenreine PE-Flocken Erlösen bis zu 1000 Euro pro Tonne.